



6340 Baar, Juni 2009

Paris-Reise der 3. OS Schule SONNENBERG

Es ist festzustellen, dass Jugendliche seit ein paar Jahren immer öfter und vor allem immer früher kiffen, rauchen und Alkohol trinken. Auch an unserer Schule ist diese Tendenz leider feststellbar. Im Sinne einer umfassenden Gesundheitserziehung läuft zur Zeit an der 3. Oberstufe Sprechen ein breit angelegtes Projekt zur Suchtprävention.

Lehrpersonen, Eltern, Schülerinnen und Schüler befassen sich gezielt mit der Suchtproblematik. Mit Gesundheitstagen, sportlichen Aktivitäten und Workshops soll bei Schülerinnen und Schülern das Gesundheitsbewusstsein früh gefördert und unterstützt werden.

Im Sinne einer positiven Verstärkung haben wir die Schüler und Schülerinnen der Abschlussklasse Sprechen in ihrem Bestreben, bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit ohne Drogen und Alkohol auszukommen, mit einem attraktiven Angebot belohnt: Diejenigen Schülerinnen und Schüler, welche sieben Monate lang auf in einem Vertrag aufgelistete Suchtmittel verzichteten, wurden mit einer Reise nach Paris belohnt.



Nachfolgend lesen Sie die Berichte jener Schülerinnen und Schüler, die Paris dank ihrem konsequenten und disziplinierten Gesundheitsbewusstsein geniessen durften.

Schrecksekunden für Serpil

Die Pariser Katakomben gelten als «das Reich des Todes». Ende des 18. Jahrhunderts wurden die Toten der innerstädtischen Friedhöfe hierher überführt. Schädel und Knochen von mehr als sechs Millionen Menschen stapeln sich entlang den Wänden.

Meine Klassenkameradin Serpil ist eine eher ängstliche Person. Sie ekelt und fürchtet sich vor Spinnen, Fliegen und Mücken. Um ihr eine Freude zu bereiten, habe ich mich in den Katakomben in einem Winkel versteckt. Als Serpil sich näherte, stürzte ich im Dämmerlicht mit einem lauten «Buhhh!» hervor. Sie erschrak fürchterlich und meinte im ersten Augenblick, der Geist eines Toten stehe vor ihr!

Der Schuh des Königs

Wir spazierten im Garten des Palais Royal. In einem Schaufenster waren Bilder von Louis dem 16. ausgestellt. Im Schaufenster daneben stand ein wunderschöner weisser Schuh. Herr Bucher sagte, das sei nun eben ein Schuh von Louis dem 16. Sofort zückte ich meine Digitalkamera und mein Handy, um den alten, kostbaren Schuh zu knipsen. Da fing Herr Bucher laut zu lachen an. Er hatte mich hereingelegt. Es handelte sich nämlich nicht um den Schuh des Königs, sondern um einen ganz modernen Schuh, der aber sicher auch nicht ganz billig war.

Iris, die Nervensäge

Auf dem Weg zum Louvre spazierten wir durch einen Park. Da bemerkte ich, dass Herr Bucher vor Iris wegrannte. Als ich ihn nach dem Grund fragte, sagte er: «Iris tschuttet ständig Sand in meine Sandalen; ich kann nur noch flüchten.» Die ganze Klasse fand das sehr lustig. Darum heissen diese Schuhe eben SANDalen.

Wo bitte gibt's hier Spaghetti?

Sales und die andern Jungs wollten im Quartier Latin Spaghetti essen gehen. Doch das italienische Restaurant, das sie im Auge hatten, war leider geschlossen. Frustriert gingen sie in den nächsten McDonalds und stopften sich mit Hamburgern und Pommes voll. Nachher merkten sie, dass direkt neben dem McDonalds ein tolles italienisches



Restaurant war, welches offen hatte und Spaghetti in allen Variationen auf der Speisekarte führte.

Die Duftprobe

Auch in Paris wollte Herr Bucher seinen freien Halbtage. Er erteilte uns verschiedene Aufträge. Wir mussten den Arc de Triomphe fotografieren. Aus einem Autogeschäft an der Champs Elysées sollten wir Prospekte zurückbringen und uns in einem Parfümgeschäft mit Parfüm besprühen. Mit Metro und Bus machten wir uns alleine auf den Weg. Als wir Herrn Bucher beim Obelisken auf der Place de la Concorde wieder trafen, wurden wir einer Riechprobe unterzogen. Detektiv Bucher war zufrieden; alle rochen nach teurem Parfüm – Auftrag erledigt!

Kameradiebstahl

In einem KFC-Restaurant wurde meine kostbare Kamera gestohlen. Als ich in der Metro den Verlust bemerkte, gingen wir alle zum Restaurant zurück. Ich war ganz sicher, dass ich die Kamera dort noch gehabt hatte. Herr Bucher und ich gingen ins Restaurant. Als wir den Türsteher fragten, tat er anfangs unwissend. In seiner Nähe drückte sich ein Typ mit einem Rucksack herum. Als wir uns nicht einfach zufrieden gaben, forderte der Türsteher den Rucksackmann plötzlich auf, seinen Rucksack zu öffnen. Da war ja meine Kamera!

Die Besteigung des Eiffelturms

Am Mittwoch gingen wir Richtung Eiffelturm. Die Warteschlange vor dem Lift war endlos lang. Deshalb winkte uns Herr Bucher zu einem andern Fuss des Turms. Dort gab es keine Warteschlange. Das Dumme an der Sache war nur, dass wir zuerst 1'665 Stufen hinaufsteigen mussten, bis wir die zweite Plattform erreichten, wo wir dann in den Lift wechseln konnten. Besonders Sales war vom Aufstieg gar nicht begeistert.

Fauchon

«Fauchon» ist der Name eines sehr teuren Pariser Delikatessengeschäftes. Dort werden Tees, Kräuter, Dörrfrüchte, Wein und Spirituosen verkauft. In der unteren Verkaufsetage staunten wir gewaltig, als wir die Preisschilder sahen: Da gab es Cognac zu 8'900 Euro die Flasche, das Kilo Kaviar für 8'100 Euro und Wein, der pro Flasche 3'550 Euro kostete. Ja, ihr habt richtig geraten: Wir haben nichts gekauft!



La Défense

Im Westen von Paris wurde auf einer Fläche von 800 Hektaren das postmoderne Geschäfts- und Wohnviertel «La Défense» aus dem Boden gestampft. Hier steht auch der «Grande Arche», was nicht etwa «der grosse Arsch», sondern «der grosse Bogen» heisst. Ein Lift führt auf 123 m hinauf. Die Aussicht ist phantastisch.

Die Metro Horrorfahrt

Am Mittwoch ging ich ganz allein zum Eiffelturm, um für meinen Bruder ein Souvenir zu kaufen. Mittags um 12:00 Uhr sollte ich in der Jugendherberge zurück sein. Es war nämlich meine Aufgabe, die Sandwiches zuzubereiten. Bei irgendwelchen Zwischenfällen sollte ich Herrn Bucher per SMS benachrichtigen. In der Metro musste ich bald einmal feststellen, dass mein Handy nicht funktionierte. Ich musste mehrmals umsteigen. Einmal war die Türöffnung blockiert, so dass der Lokführer höchstpersönlich den Schaden beheben musste. Später blieb der Zug eine ganze Weile stehen, weil die Billette aller Fahrgäste kontrolliert wurden. Doch der Höhepunkt der Story folgte noch: Nach einem ohrenbetäubenden Knall, der von Lichtblitzen begleitet war, ging das Licht aus. Dann Vollbremsung und der Zug blieb im Dunkeln stehen – geschlagene 40 Minuten lang. Nach dieser unfreiwilligen Dunkelhaft wurde der defekte Zug in die nächste Station geschoben. Glücklicherweise war diese nahe bei meinem Ziel, dem Eiffelturm. Schnell kaufte ich mein Souvenir und kam schliesslich mit 1½ Stunden Verspätung in der Jugi an. Ich musste keine Sandwiches mehr zubereiten, denn alle hatten bereits gegessen. Jetzt funktionierte auch mein Handy wieder. Herr Bucher hatte sich keine Sorgen um mich gemacht; er weiss, dass ich das Zugfahren auch in Paris im Griff habe!

Statt durch die Tür gerannt – den Spiegel gerammt

Am Donnerstag ging ich mit Iris ins Kaufhaus «Hotel de Ville». Wir hatten noch viel Zeit zur Verfügung, tranken Cola und Fanta und quatschten gemütlich miteinander. Plötzlich merkten wir mit Schrecken, dass wir uns jetzt wirklich beeilen mussten, wenn wir den Rest der Klasse pünktlich treffen wollten. Wir rannten durch das riesige Kaufhaus und suchten verzweifelt den Ausgang. Als wir die Kleiderabteilung durchquerten, wäre Iris um ein Haar in einen riesigen Spiegel gerannt. Sie merkte vor lauter Müdigkeit zuerst nicht, dass sie ihrer eigenen Person gegenüber stand.



Die wirklichen Künstler fanden wir nicht im Künstlerviertel

Am Donnerstag fuhren wir mit der Metro zur Kirche Sacré-Coeur. Nachher sollten wir uns das Künstlerviertel anschauen. Wir machten mit Herrn Bucher ab, dass wir uns nach einer Stunde wieder bei der Kirche treffen würden. In der Nähe der Kirche entdeckten Mario, Felix, Kevin und ich drei dunkelhäutige Männer, die auf einem Platz tanzten. Die Breakdance und die Robotertänze, die sie auf den Asphalt legten, faszinierten uns total. Die heissen Rhythmen liessen uns kaum still stehen. Die Zeit verging wie im Flug und schon mussten wir zu unserem Treffpunkt zurück. Wir mussten Herrn Bucher gestehen, dass wir das Künstlerviertel noch nicht besucht hatten. Wir holten das dann noch nach, obwohl wir eigentlich schon genug Kunst gesehen hatten.

Kanalfahrt

Am letzten Tag stand die Schifffahrt auf dem Canal St. Martin auf dem Programm. Lange mussten wir warten, bis eine defekte Brücke endlich hochgezogen werden konnte. Wir glitten durchs Wasser entlang wunderschöner Parks, die schon manchem Film als Kulisse gedient hatten. Weiter ging es durch zahlreiche Schleusen. Weil der Wasserspiegel des Kanals auf Strassenhöhe liegt, hatten wir einen ungehinderten Blick auf die Umgebung. Den absoluten Höhepunkt bildete die Fahrt durch einen 2,5 km langen Tunnel. Wir fuhren in vollständiger Dunkelheit und mit dramatischer Musikbegleitung hindurch. Das war ein würdiger Abschied von Paris!

Vielen Dank allen Sponsoren und der Gesundheitsdirektion und der Schule

SONNENBERG für ihre Grosszügigkeit.

Sponsorenliste: Acklin AG, Alder AG, archetage, Ascom AG, Berchtold+Eicher AG, Griesser AG, Frener Oskar Innendekorateur, Gesundheitsdirektion des Kantons Zug, Hagmann Hans Rechtsanwalt, Hassler AG, Ineichen AG, Kohler GmbH Architekt, M+M Technik AG, NetCommunications AG, Notter und Partner AG, Risi AG, Schuler Modul AG, Schule SONNENBERG

Text & Fotos:

René Bucher (Klassenlehrer) und die Schülerinnen und Schüler der OS 3

